

Blues vom Simeliberg



Was man schon immer gerne wissen wollte: «Professor» Wale Liniger sang, spielte und erzählte in Oberschan den Blues.

Bild Pius Bamert

Walter «Wale» Liniger spielte, sang und erzählte oben im Seminar- und Ferienhotel Alvier in Oberschan. Die Blues-Crew hat ihn zum dritten Mal eingeladen. Liniger ist nicht nur Kenner dieser Musik, er lebt den Blues.

Von Pius Bamert

Oberschan. – «Ha die nie vergessa – Simeliberg, ha immer a di dänkt» heisst es im Guggisbergerlied, dem wahrscheinlich einzigen Schweizer Volkslied in Moll. Von der Traurigkeit und dem Text her ein richtiger Blues. Wale Liniger ist Professor an der University of South Carolina, dort unterrichtet er in Sachen Blues. Das Guggisbergerlied könnte von ihm sein. Irgendwann in den Achtzigerjahren nahm der Sekundarlehrer Liniger unbezahlten Urlaub, reiste in den amerikanischen Süden und blieb einfach dort. Im Blues Archive an der Univer-

sity of Mississippi forschte er als Wissenschaftler nach dem Blues, fuhr Tausende Meilen im weiten Land umher, suchte nach den Wurzeln dieser Musik und fand sie. «Ich bin von beiden Kulturen geprägt, trotzdem, meine eigenen Wurzeln sind in meiner Heimat, in der Schweiz».

Meine «Speckseite»

Wale Liniger greift zur Höfner, einer seiner Gitarren, und singt einen rauen Südstaaten-Blues, Song folgt auf Song, Geschichte auf Geschichte, die er auf seinen langen Autofahrten in abgelegenen Dörfern im Süden gesammelt, aufgenommen und aufgeschrieben hat.

Auf der Suche nach Blues-Legenden fand Liniger in einem kleinen Häuschen in Morganton (North Carolina) Etta Baker, eine Pionierin des Piedmont Blues. Baker, Jahrgang 1913, lebte «im» Blues, ist mit ihm gross geworden. Sie kannte die hundert Geschichten der Traurigkeit. Geschichten der Armut, der Einsamkeit.

Sie lebte in der Zeit, als die Mitglieder ihrer grossen Familie, im wahrsten Sinn des Wortes, immer die «Neger» waren. Zwischen Baker und Liniger wuchs eine tiefe Freundschaft. Bei Besuchen spielte die alte Frau auf ihrer Gibson-Gitarre, wie sie es jeden Tag tat, seit sie sich erinnern konnte. Winiger spielte mit. Auf seiner Gitarre und auf der Bluesharp, der kleinen «Schnorregiige». «Sidemaeat», Speckseite, nannte ihn die betagte Dame, nach ihrem täglichen Lieblingsgericht. Der Professor erzählt diese und andere Geschichten auf der Bühne, spielt dazwischen Ragtime, Blues, singt mit und ohne Instrument, manchmal steht er einfach da und bläst solo seine Mundharmonika. «Amazing Grace» presst er aus dem kleinen Ding, intensiv, stark, sanft und schreiend. Rede und Antwort wechseln sich ab, und irgendwann, nach einem zu Ende gehenden Chorus wechselt er zu «Lueget vo Berg und Tal». Back to the Roots, zurück nach Bern, zurück zu den Wurzeln.